

Zur Jahreslosung 2026

Siehe, ich mache alles neu!

Ἴδοὺ καινὰ ποιῶ πάντα. Offenbarung 21,5

Siehe. Da!

Die Arme ausgebreitet.

Willkommen!

Die Tür steht offen.

Die Zukunft, so viel schöner als gedacht.

Hereinspaziert.

In das Noch-nicht-und-doch-schon.

Ich mache alles neu.

Es klingt wie ein Gedicht. Für eine neue Zeit.

Wie ein Traum. Von einer anderen Welt.

Wie der Ausruf einer Hebamme.

Da! Neues Leben ist da.

Schau neu auf die Welt.

Mit göttlichem Blick.

Mit Neugier für die heiligen Spuren.

Mit Möglichkeitssinn.

Bereit, Dich überraschen zu lassen.

Nicht das Alte poliert.

Nicht das Gestern recycelt.

Nicht wie alte Sessel neu bezogen

Nicht alles rosa lackiert.

Nicht nur ein Motto aus alten Ungerechtigkeiten.

Nicht Augen zu und durch.

Nicht Vertröstung, sondern Verwandlung.

Die Stimme, die ganz beim Beginn sprach,

spricht wieder

und wieder schöpferisch.

„Ich mache alles neu!“

Die aus dem Chaos eine Welt ins Leben rief.

Ein lebendiger Ruf ins Jetzt.

Nicht morgen, nicht irgendwann, sondern heute.

Nicht Vielleicht. Kein Später oder Irgendwann.

Hier, mittendrin. Mitten in Dir.

Die große Einladung zum Mitgestalten.

Hoffnung, die tanzt und Tische deckt.

Die willkommen heißt. Die alle beteiligt.

Nicht einige, nicht manches, nicht vielleicht:

Alles. Was zerbrochen ist.

Was ausgegrenzt wurde. Was weh tut.

Siehe. Schau ruhig hin. Sieh genau hin.

Ich mache alles neu.

Mit Wunden. Mit Würde.

Aus Tränen. Aus Zorn.

Aus Ruinen. Trümmern.

Nie mehr allein.

Neu mit Dir, Euch, einander.

Beteilige Deine Hände. Dein Herz.

Deine Schritte. Was Du weißt.

Deine Fragen. Sehnsucht. Deine Sprache.

Tritt ein ins Neue.

Die Zukunft hat schon geöffnet.

Sie trägt unsere Namen.

Christina Brudereck, Essen



Gott spricht:

**Siehe, ich mache
alles neu!**

Offenbarung 21,5

Gott spricht: **Siehe, ich mache alles neu!** Offenbarung 21,5

„Siehe, ich mache alles neu!“

Das sagt der, der auf dem Thron sitzt.

Am Ende aller Zeit.

Wenn alles getan ist und alles gesagt wurde,

wenn alle Wege bis zum Ende gegangen sind

und die Geschichte der Welt an ihr Ziel kommt.

Schon einmal hat er gesprochen, ganz am Anfang der Zeit.

Da rief er die Erde ins lichte Dasein.

Da bildete er den Himmel aus leuchtendem Blau.

Da formte er den Menschen aus Staub und Geist

zu seinem Bild und Gegenüber.

Alles begann mit der Erschaffung der Welt,

und alles endet mit ihrer Verwandlung

hinein in etwas unerhört Neues.

„Siehe, ich mache alles neu!“

Ich betrachte das Bild von Jörgen Habedank

und sehe, was geschehen wird:

Die neue Schöpfung kommt in Himmelsblau und Erdengrün,

erfüllt vom Licht des Lebens.

Sie ist das Ziel von allem.

Und der Mensch wird hineingerissen in den Strudel des Neuen,

emporgerissen in die neue Schöpfung.

Er kann es nicht machen und nicht verhindern.

Es geschieht mit ihm.

„Siehe, ich mache alles neu!“

sagt der auf dem Thron.

Und ich spüre die Sehnsucht in mir,

dass alles noch einmal neu werden könnte:

diese alte zerrissene Welt mit ihren Kriegen,

dem Hunger und dem Elend der millionenfachen Opfer.

Diese geschundene Schöpfung mit ihren seufzenden Kreaturen.

Und ich selbst:

Wie gerne würde ich neu werden

mit meiner Schuld und meinen Schatten

und den Irrtümern, die ich begangen habe,

und den falschen Wegen, die ich gelaufen bin.

Mit den zerbrochenen Beziehungen und Träumen.

Und dem zerfallenden Körper, dem die Kraft schwindet.

„Siehe, ich mache alles neu!“

sagt der auf dem Thron.

Doch in meine Sehnsucht mischt sich auch Angst.

Will ich das Neue? Kann ich es ertragen?

Ich hänge so sehr am Alten. Es ist mir vertraut.

Meine Gewohnheiten. Meine Gedanken. Meine Überzeugungen.

Selbst meine dunklen Seiten und Abgründe und der tägliche

Kampf sind mir lieb gewordene Begleiter.

Das Alte loszulassen, ist schwer, weil ich nicht weiß,

was Neues kommt.

„Siehe, ich mache alles neu!“

sagt der auf dem Thron.

Und ich weiß:

Bevor Neues wird, muss das Alte sterben.

Das kann schmerzhaft sein.

Alte Überzeugungen sterben.

Alte Wege kommen ans Ende.

Alte Geheimnisse müssen ans Licht.

Alte Schuld wird aufgedeckt.

Doch nichts wächst neu, wenn es nicht zuvor stirbt.

„Siehe, ich mache alles neu!“

sagt der auf dem Thron und reißt die ganze Schöpfung

hinein in eine neue Welt aus Blau und Grün,

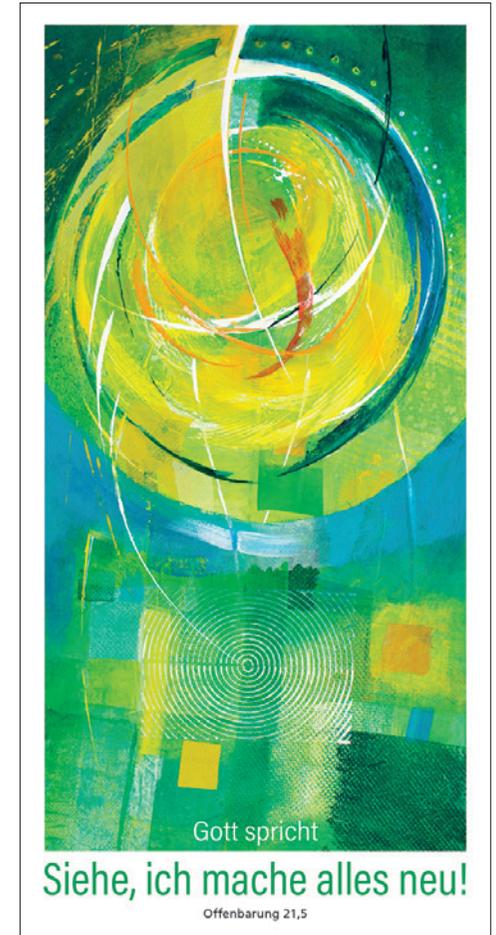
aus Glauben und Hoffnung, ohne Leid und Tränen.

Es reißt mich mit, und ich falle hinein

in das unerhört Neue von Gottes Welt.

Pfarrer Axel Ebert,

Kirchenrat, Leitung missionarische Dienste in Baden



Zur Jahreslosung 2026

Siehe, ich mache alles neu!

Ἴδοὺ καινὰ ποιῶ πάντα. Offenbarung 21,5

Siehe. Da!

Die Arme ausgebreitet.

Willkommen!

Die Tür steht offen.

Die Zukunft, so viel schöner als gedacht.

Hereinspaziert.

In das Noch-nicht-und-doch-schon.

Ich mache alles neu.

Es klingt wie ein Gedicht. Für eine neue Zeit.

Wie ein Traum. Von einer anderen Welt.

Wie der Ausruf einer Hebamme.

Da! Neues Leben ist da.

Schau neu auf die Welt.

Mit göttlichem Blick.

Mit Neugier für die heiligen Spuren.

Mit Möglichkeitssinn.

Bereit, Dich überraschen zu lassen.

Nicht das Alte poliert.

Nicht das Gestern recycelt.

Nicht wie alte Sessel neu bezogen

Nicht alles rosa lackiert.

Nicht nur ein Motto aus alten Ungerechtigkeiten.

Nicht Augen zu und durch.

Nicht Vertröstung, sondern Verwandlung.

Die Stimme, die ganz beim Beginn sprach,

spricht wieder

und wieder schöpferisch.

„Ich mache alles neu!“

Die aus dem Chaos eine Welt ins Leben rief.

Ein lebendiger Ruf ins Jetzt.

Nicht morgen, nicht irgendwann, sondern heute.

Nicht Vielleicht. Kein Später oder Irgendwann.

Hier, mittendrin. Mitten in Dir.

Die große Einladung zum Mitgestalten.

Hoffnung, die tanzt und Tische deckt.

Die willkommen heißt. Die alle beteiligt.

Nicht einige, nicht manches, nicht vielleicht:

Alles. Was zerbrochen ist.

Was ausgegrenzt wurde. Was weh tut.

Siehe. Schau ruhig hin. Sieh genau hin.

Ich mache alles neu.

Mit Wunden. Mit Würde.

Aus Tränen. Aus Zorn.

Aus Ruinen. Trümmern.

Nie mehr allein.

Neu mit Dir, Euch, einander.

Beteilige Deine Hände. Dein Herz.

Deine Schritte. Was Du weißt.

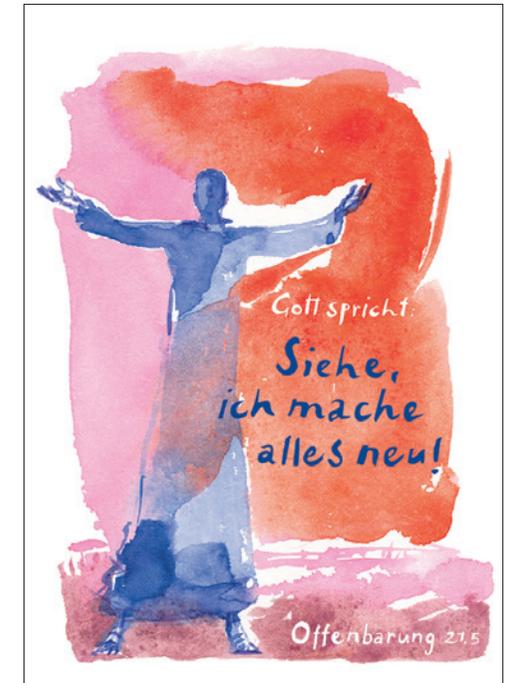
Deine Fragen. Sehnsucht. Deine Sprache.

Tritt ein ins Neue.

Die Zukunft hat schon geöffnet.

Sie trägt unsere Namen.

Christina Brudereck, Essen



Gott spricht: **Siehe, ich mache alles neu!** Offenbarung 21,5

Dieser Vers aus der Bibel, dieses Motto für 2026 ist so wunderschön, dass man die Worte am liebsten allen zurufen möchte, die in einer Not gefangen sind. „Gib nicht auf! Alles wird gut, alles wird neu!“ Wenn auch nur ein wenig Hoffnung in uns glimmt, dann wollen wir sie miteinander teilen und den Bedrängten diesen Vers zusagen. Denn er darf als ein Versprechen Gottes verstanden werden.

Betrachten wir das Bild von Sabine Waldmann-Brun. Ich sehe eine bunte Welt. Fast gefällig, könnte man auf den ersten Blick denken. Kein Grund zur Sorge. Darüber ein blauer Himmel, der bis zu den Menschen hinabreicht. Und ihr erdiger Raum, die Brauntöne, reichen bis in den Himmel hinauf. Eine sehr schöne Ahnung. Und ein Bild für das Jesuswort „Das Reich Gottes ist mitten unter Euch.“ Das Neue, was durch Gott selbst schon in die Welt gekommen ist, ist nicht mehr in allen Belangen himmelweit entfernt. Die Botschaft des blauen Himmels, die in strahlendem Weiß wie ein Versprechen prangt, hat ihren Weg zu den Menschen schon gefunden.

Jetzt weiten wir den Blick auf den biblischen Text, in dem die Jahreslosung zu finden ist. Das Kapitel beginnt mit den bekannten Worten:

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Das Meer ist nicht mehr da.“

Das Meer – in unseren Ohren klingt das nicht nur nach Strandurlaub und Segeltörn, sondern auch nach Flüchtlingsgrab, Mikroplastik und Überhitzung. Wie wir heute wissen, ist es das Element, das uns in vielerlei Hinsicht am Leben erhält. Und dieses Leben ist bedroht – durch uns selbst. „Das Meer ist nicht mehr da“, so heißt es. Ich verstehe auch diesen Satz als ein Versprechen. Was bleibt, ist der offene Himmel und der feste Boden unter den Füßen. Und diese werden neu.

Ja, wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde! Und diese bedeuten, so heißt es weiter im Text, dass Gott bei seinen Völkern wohnen wird. Mitten unter ihnen. So, wie Jesus mitten unter den Menschen gelebt hat. Die Folgen sind so schön wie das Losungswort selbst: keine Tränen, kein Tod, keine Trauer, kein Schrei, kein Schmerz. – Hier müssen wir innehalten.

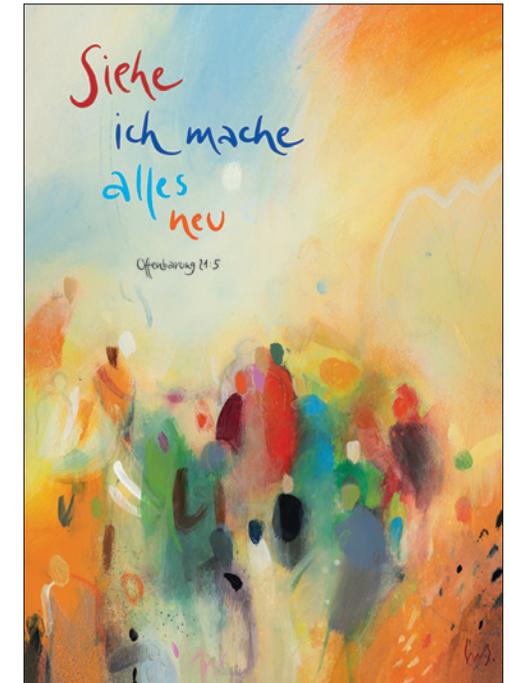
Denn hier erfüllt sich eine Hoffnung, die wohl jeder Mensch zu allen Zeiten hegt: ein Paradies auf Erden. Und dann folgt im Text die Stimme vom Thron: „Siehe, ich mache alles neu!“

Zugegeben, dies sind nur die schönen Worte aus der Prophetie, die wir gerne hören. Es sind nicht die über den Feuersee, brennenden Schwefel und den zweiten Tod. Es fällt mir persönlich nicht leicht, über jenes hinwegzusehen, wenn ich den Text aus der Offenbarung des Johannes lese. Und wie so oft stellt sich die Frage nach dem Umgang mit der Bibel: Was ist mir Gotteswort, was ist so fremd, dass ich es mir nicht zu eigen mache?

Kehren wir zurück zum Bild: Die menschlichen Figuren im unteren Bildteil sind nicht so fröhlich unterwegs, wie wir es am Anfang wahrgenommen haben. Es fehlt an Vielem! Keine Gesichter, kaum Ausdruck der Persönlichkeit, wenn jemand gesehen wird. Keine erkennbare Kommunikation. Nur hier und da neigt sich einer dem anderen zu. Menschen im Abseits, gebeugt unter eine Last. Kleine, Kinder vielleicht, die einsam sind. Und ein Raum, der drückend wirkt, ohne Weite. Ja, das ist wahr: Auch in Abwesenheit von wirklich größerer äußerer Not, die uns heute nicht trifft, sondern andere Teile von Familie Mensch, ist unser Leben nicht so bunt, wie wir es gerne wollen: „Es geht mir gut.“ Diese Floskel reicht oft nur so weit wie der Atem, der sie trägt.

Wir brauchen Erneuerung, an Leib, Seele und Geist. Und wir erleben sie dort, wo wir dem Himmel auf Erden trauen, uns selbst aus diesem Vertrauen nähren und dem Nächsten Zugang dazu verschaffen, durch Hoffnungszeichen, Hilfsbereitschaft und Trost – durch unsere Liebe – bis die Stimme vom Thron es endgültig sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“

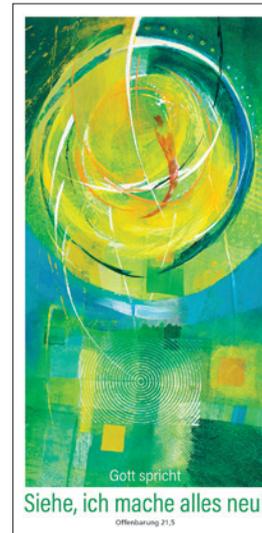
Erich Koslowski, Bad Camberg



Petra Arndt



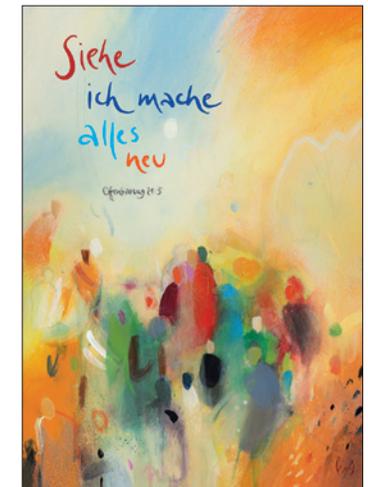
Jörgen Habedank



Friederike Rave



Sabine Waldmann-Brun



Jahreslosung		Petra Arndt	Jörgen Habedank	Friederike Rave	Sabine Waldmann-Brun
Kunstblatt 62 × 93 cm	€ 15,00	3716	3516	3816	3646
Kunstblatt 40 × 60 cm	€ 10,00	3726	3526	3826	3626
Kunstblatt A3	€ 6,00	3736	3536	3836	3636
Kunstblatt A4	€ 3,50	3746	3546	3846	3646
Faltkarten 10er Serie	€ 13,00	3756	3556	3856	3656
Postkarten 10er Serie	€ 5,00	3766	3566	3866	3666
Lesezeichen 10er Serie	€ 3,50	3776	3576	3876	3676

